



## Eine deutsche Geflügelfarm.

Mit 6 Abbildungen  
von  
Hugo Wüsthoff.

Dicht hinter der von prachtvollem Hochwald umgebenen Villenkolonie Buchschlag liegt inmitten von Wiesen unsere vor zwei Jahren neugegründete Geflügelfarm. Das gesamte Gelände derselben umfaßt etwa 70 000 qm und ist durch eine Weißdornhecke vollständig eingefriedigt. Die Gemeinde Spremlingen, in deren Gemarkung der Besitz gelegen ist, hat bei der Anlage der Farm in zuvorkommendster Weise von der vom Bahnhof zum Ort führenden Landstraße aus eine 150 m lange, 6 m breite Fahrstraße bauen und Wasser- und Gasanschluß bis an die Besetzung legen lassen.

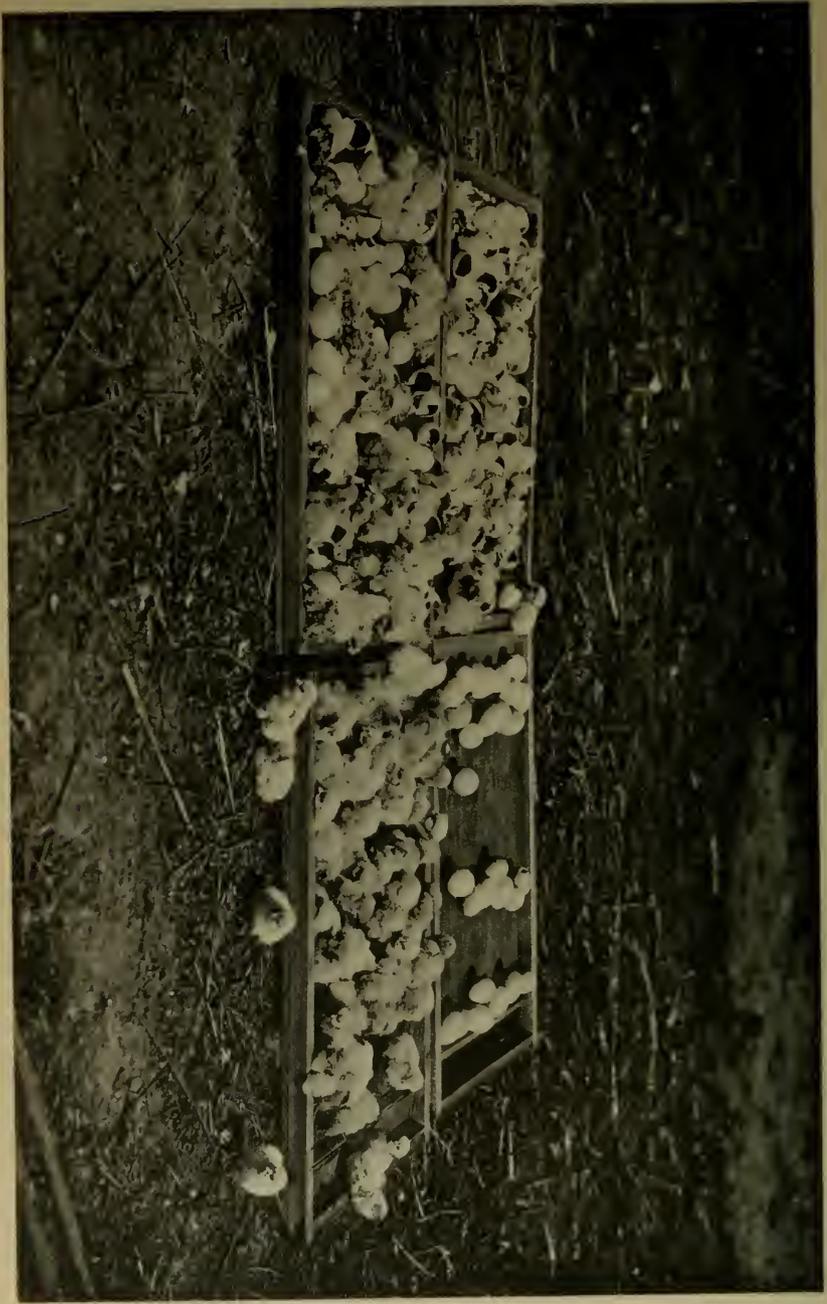
Die Einteilung des Geländes ist dem Zweck der Anlage entsprechend erfolgt. Außer Wiesen mit neuangelegten Weidenkulturen, drei Teichen und Ackerland ist ein großer Obstpark vorhanden, der mit etwa 1100 Bäumen, meist Buschobst und Halbstämmen, besetzt ist. Die Bäume stehen in den Ausläufen für das Geflügel, dem sie im Sommer den notwendigen Schatten spenden; das Geflügel dagegen liefert den Bäumen einen außerordentlich wertvollen Dung, der es möglich macht, die Grasnarbe in den Obstanlagen für die Tiere stehen zu lassen, ohne daß die Ertragsfähigkeit der Bäume darunter leidet. Diese Kombination von Geflügelzucht mit Obstbau kann demnach für die Landausnutzung als sehr günstig bezeichnet werden.



Zuchtställe für Pekingenten mit Ausläufen und Teichen.



Junge Pekingenten in Ausläufen vor dem Warmhaus.



Hühnerküken beim Schlüpfen.

Gleich beim Betreten der Farm fällt der Blick auf die Zuchtställe für etwa 600 Pecking-Zuchtenten mit Ausläufen von  $80 \times 20$  m für je 80 bis 100 Enten und mit einer großen Teichabteilung. Die Teiche werden von dem das Grundstück durchfließenden Hengstbach gespeist und enthalten deshalb stets frisches, den Tieren zuträgliches Bachwasser. Etwas weiter im Gelände fällt dem Besucher das malerisch gelegene Hauptwirtschaftsgebäude auf, das in der Mitte das Büro, sowie die Privat- und Verwalterwohnung enthält. Im Ostflügel befindet sich hinter der auf der Nordseite gelegenen, kühlen Eierkammer der äußerst praktisch eingerichtete Brutsaal, der 40 Brutmaschinen für etwa 10000 bis 12000 Eier zu fassen vermag. Es kommen nur Cremat-Brüter zur Verwendung, die mit Gas geheizt werden und sehr sparsam arbeiten. Gegenwärtig sind 33 Maschinen im Betrieb, die im Lauf des Jahres etwa 20000 Entchen und Kücken liefern. Durchschnittlich kann auf etwa 60% Kücken der eingelegten Eier oder auf 80-90% der befruchteten Eier gerechnet werden. Solche guten Erfolge sind natürlich nur bei aufmerksamer Behandlung der Brut zu erreichen, deren Temperatur in den einzelnen Perioden eine verschieden hohe sein muß. Der Verlauf des Brutgeschäftes läßt sich bei den Cremat-Brütern genau verfolgen, und Besucher, die gerade Glück haben, können das Aufpicken der Eier und das Ausschlüpfen der jungen Tiere beobachten. Unmittelbar an den Brutraum schließt sich das vortrefflich eingerichtete Warmhaus an, das im Frühjahr oft bis 5000 Kücken in allen Altersstufen beherbergt. Nach dem Verlassen des Warmhauses sieht man sich den Kolonieställen gegenüber, die inmitten der prachtvollen Obstanlagen überall zerstreut gelegen sind. Auf der Nordseite der Farm liegt schließlich noch der 76 m lange Mastschuppen, der Tausende von Schlachtenten aufnehmen kann.

Gezüchtet werden in erster Linie Pekingenten, deren Zuchtstämme aus reinrassigen Frühbruten (amerikanischen und deutsch-amerikanischen Pekingenten) bestehen. Außerdem aber werden auch weiße indische Laufenten gezüchtet. Bei guter Wartung und Pflege liefern beide Arten ausgezeichnete Resultate. Im Jahre 1912 waren fast durchweg 95-96% der Eier befruchtet; aus einer Brutmaschine mit 252 Eiern wurden z. B. nur zwei Eier als unbefruchtet ausgeschiert.

Das Hauptaugenmerk muß auf die Aufzucht und Auswahl

der Zuchtenten gerichtet sein. Tiere, die nicht aus einer ganz einwandfreien, vorzüglich ausgekommenen Brut stammen, kommen für Zuchtzwecke überhaupt nicht in Betracht; denn die Erfahrung hat gelehrt, daß solche Tiere selbst als Schlachtware stets einen Minderwert gegenüber glattgeschlüpften Enten besitzen. Der Zuchtstamm ist die Grundlage der ganzen Zucht; alle Mühen und Kosten sind vergeblich, wenn er nicht in jeder Hinsicht einwandfrei ist. Die Richtigkeit dieses Grundsatzes, den man wohl mit Recht auf die Geflügelzucht überhaupt ausdehnen kann, wurde uns auch von einer großen Anzahl namhafter Züch-



Ein Zuchtstamm weißer Reichshühner.

ter, die bei uns ihren Bedarf an Zuchtstämmen deckten, bestätigt. Der beste Beweis aber für die ganz besondere Leistungsfähigkeit einer solchen zielbewußten Züchtungsweise ist wohl die Tatsache, daß wir bereits Anfang September mit dem Brüten von Enteneiern beginnen konnten, von denen schon 80% befruchtet waren, und daß bereits im Oktober die ersten jungen Pekingenten der neuen Saison schlüpfen. Auch legte eine ganze Anzahl von Enten, die auf der Farm gezüchtet sind, in diesem Jahre schon über 100 Eier, während bis jetzt als höchste Leistung 80 Eier im Jahre angesehen wurde.

Außer Enten werden noch weiße Reichshühner gezüchtet, von denen eine Reihe vorzüglicher Zuchtstämme vorhanden



Weiße Reichshühner, Frühbrut 1912.

ist, darunter Hennen, die schon im November je 18 bis 20 Eier legten. Das prächtige Reichshuhn, namentlich das weiße, dürfte eins der besten Nutzhühner sein, da es sowohl als Fleisch- wie als Legehuhn gut ist. Als Legehühner sind diese Tiere allen anderen Rassen vorzuziehen; sie brüten freilich nicht so oft wie viele der schweren Rassen, sind aber gute und besonders sorgsame Mütter. Auch zu Schlachtzwecken sind sie sehr geeignet, da sie sich durch weißes Brustfleisch und weiße Beine auszeichnen und einen saftigen, vollfleischigen Braten liefern. Gut gemästet können die weißen Reichshuhn-Pouarden jeden Vergleich mit der besten französischen Ware aushalten.

Schließlich werden auf der Farm auch noch Schweine gehalten, die sich mit den Schlachtabfällen und Rückständen aus den Trögen vorteilhaft mästen lassen. Sie sind im westlichen Teil der Farm untergebracht, wo sich die Schlacht-, Pack- und Versandräume und ein großer Futterboden nebst Futterküche befinden. Zum Transport der benötigten großen Mengen von Futtermitteln dienen etwa 1000 m Geleise, das die einzelnen Gebäude miteinander verbindet und nicht nur viel Arbeit, sondern auch viel Lohn erspart und deshalb eine sehr empfehlenswerte Einrichtung ist.

Die „Süddeutsche Geflügelfarm“ wurde bereits von vielen Züchtern, Liebhabern, Tierärzten und Zoologen, sowie auch von zahlreichen Vereinen und wissenschaftlichen Gesellschaften besucht, darunter von Mitgliedern der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft, die mit einer zoologischen Exkursion am 28. April 1912 die Besichtigung unserer Farm verbunden haben.